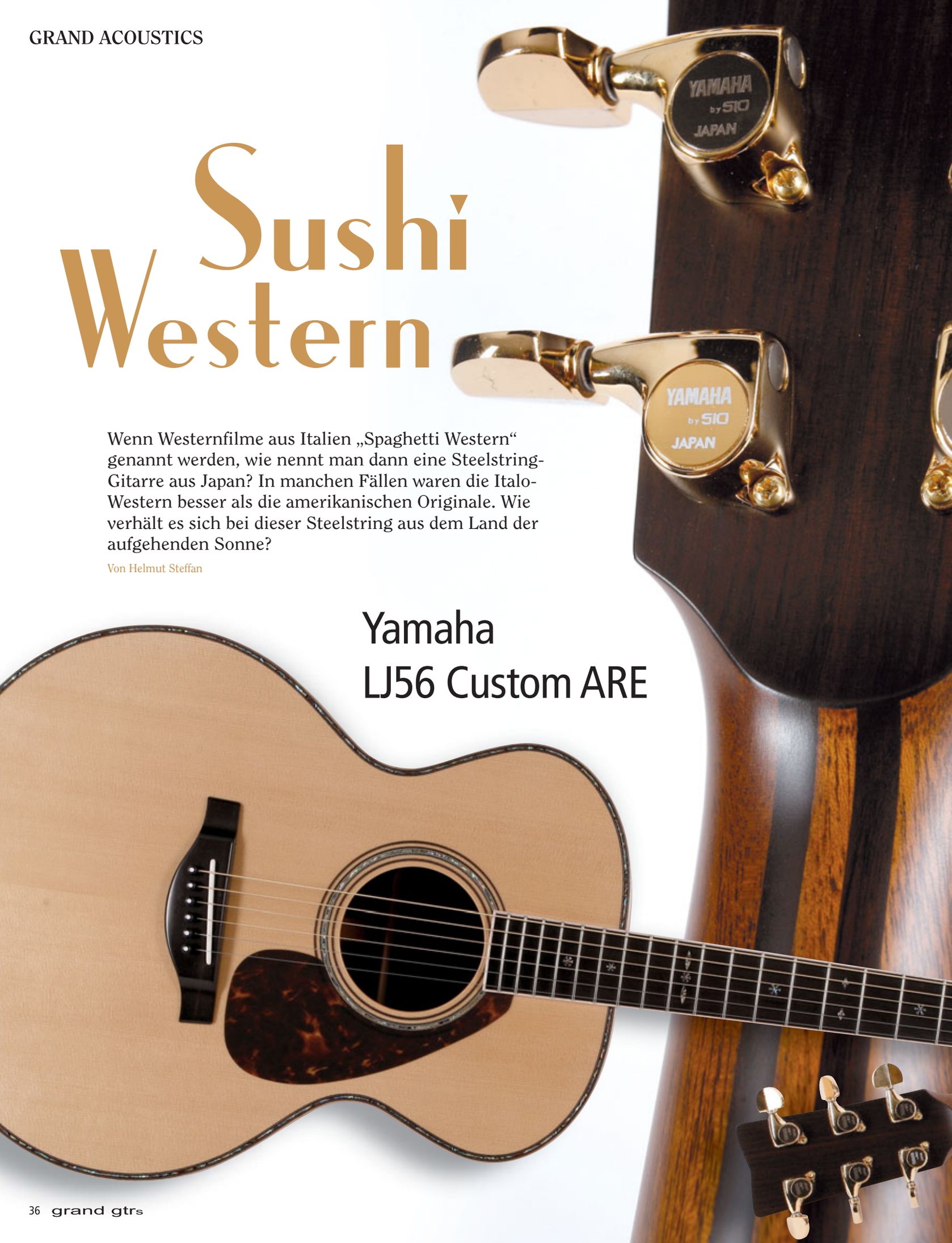
Sushi Western

Wenn Westernfilme aus Italien „Spaghetti Western“ genannt werden, wie nennt man dann eine Steelstring-Gitarre aus Japan? In manchen Fällen waren die Italo-Western besser als die amerikanischen Originale. Wie verhält es sich bei dieser Steelstring aus dem Land der aufgehenden Sonne?

Von Helmut Steffan

Yamaha LJ56 Custom ARE



Die Firma Yamaha zählt ja nicht gerade zu den Newcomern in der Welt der Musikinstrumente, ganz im Gegenteil, sie wurde 1887 von Torakusu Yamaha gegründet und ist heute weltweit der größte Konzern in diesem Bereich. Zunächst stellte man im kleinen Stil Harmonien her, ab 1900 folgten Klaviere, später kamen Möbel, Mundharmonikas, Phonographen hinzu, bis 1942 die ersten akustischen Gitarren produziert wurden. Weiter ging es dann mit Motorrädern, Blasinstrumenten, Schlagzeugen, HiFi-Geräten, Synthesizern, Tennisschlägern und Industrierobotern. Kurz, es gibt heute kaum etwas, das Yamaha nicht herstellt. Fast 28.000 Mitarbeiter beschäftigt der Konzern weltweit und der Umsatz im Jahr 2012 bewegte sich in Richtung 2,7 Milliarden Euro, wohlgemerkt bei Musik-relevanten Produkten. Also von Boutique zu sprechen, wäre hier wirklich verfehlt, trotzdem leistet sich der Konzern Werkstätten, in denen in Handarbeit kleinste Serien edler Gitarren erschaffen werden.

Samurai Shootout

In der 56er-Serie werden drei Korpusformen angeboten, von denen unsere LJ mit ihrem etwas verkleinerten Jumbo-Korpus größentechnisch die Mitte darstellt. Generell sind die drei 56er-Gitarren das Luxuriöseste, was Yamaha bei Akustikgitarren zu bieten hat. Sie werden von Hand gefertigt und ein einzelner Meister, im Label der Gitarre prangt der Name Hiroshi Sakurai, zeichnet für die Fertigstellung verantwortlich. Beste Zutaten, ein vornehmes Aussehen und makellose Qualität sind da selbstverständlich. Hinter dem Kürzel „ARE“ in der Bezeichnung der Gitarre versteckt sich der Hinweis auf eine Yamaha-eigene Innovation. Man hat ein System (Acoustic Resonance Enhancement) entwickelt, das die perfekte Trocknung und Lagerung der Hölzer garantiert und mit dem die

molekulare Struktur mittels Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und Temperatur so beeinflusst wird, dass optimale Schwingungseigenschaften gewährleistet werden können. Auch was die Verarbeitung betrifft finden sich Feinheiten wie ein sensationell fein ausgearbeiteter Ebenholz-Steg, der, genau wie das aus demselben Material bestehende Griffbrett, so fein geschliffen wurde, dass er fast hochglänzend lackiert wirkt. Der einzige Wermutstropfen in diesem Zusammenhang ist, und da bin ich recht pingelig, dass bei einer so luxuriösen Gitarre die simpelsten Steckerchen aus Kunststoff benutzt werden, um die Saiten im Steg zu fixieren. Erstens macht das, wer es bezweifelt sollte, bitte einen Selbstversuch anstellen, klanglich einen deutlichen Unterschied und zweitens darf man in dieser Preisklasse Stecker aus Mammut-Elfenbein, Knochen oder wenigsten Ebenholz erwarten. Allerdings ist dies ja ein Detail, das sehr einfach verbessert werden kann. Ein deutlicher Pluspunkt dagegen ist eine hauchdünn aufgetragene echte Nitro-Lackierung, die den Korpus atmen lässt und die Resonanz deutlich begünstigt.

Geisha Saloon

Greift man erst mal beherzt in die Saiten, zeigt sich dieses Resonanz-begünstigende Konzept aus ARE und dünnstem Nitrolack, denn die kleine Japanerin schwingt gleich kräftig mit und bietet füllige, tiefe, runde Bässe sowie ein lautes beeindruckendes Klangspektrum. Sie liebt es, kräftiger angepackt zu werden. Flatpicker werden eher auf ihre Kosten kommen als zart besaitete Finger-Stylisten. Zwar führt etwas sanfteres Spiel mit den Fingern hier ebenso zu guten Ergebnissen, ihre volle Wirkung entfacht die Dame jedoch erst unter etwas höherem Druck. Für ein Instrument mit der Kombination Indischer Palisander gepaart mit einer Decke aus Engelmann Fichte liefert die LJ56 ein typisches

Soundbild aus profundem Bass, silbernen, durchsetzungsfähigen Höhen und etwas zurückgenommenem Mittenspektrum. Sehr bequem und obendrein ultrastabil wirkt der aus drei Streifen Mahagoni und zwei Streifen Palisander zusammengesetzte Hals, sein Querschnitt dürfte für jeden Gitarristen sofort angenehm sein. Überhaupt ist Stabilität ein wesentlicher Pluspunkt von Yamahas Flagschiff. Die gesamte Konstruktion wirkt rigide und gut durchdacht, sodass dieses Instrument auch nach vielen Jahren noch zuverlässig seinen Dienst verrichten wird und sicherlich reifen und sich weiter entwickeln kann.

Wakizashi Duell

Die Zeiten von Pearl Harbour sind glücklicherweise vorbei und man muss sich nicht mehr streiten, wer der Überlegene ist. Jedes Land und jede Kultur hat Licht und Schattenseiten. Yamahas Meisterstück glänzt mit japanischen Tugenden wie absoluter Makellosigkeit und superber Handarbeit. Mit ihrem Abalon Purfling, den goldenen Mechaniken und den klassischen Inlays weist sie zwar dezentes „Bling-Bling“ auf, ohne dabei allerdings protzig zu wirken. Sie bietet klangliche Glanzpunkte, die spielerisch und klanglich jede Menge Freude machen, um über viele Jahre mit der LJ56 Custom ARE zu arbeiten. ■

DETAILS

Hersteller: Yamaha
Modell: LJ56 Custom ARE
Herkunftsland: Japan
Gitarrentyp: Steelstring
Korpusformat: Medium Jumbo LJ Body
Decke: Engelmann-Fichte massiv
Korpus: Indischer Palisander, massiv
Hals: fünfteilig Mahagoni, Palisander
Halsprofil: Medium D
Griffbrett: Ebenholz
Griffbretteinlagen: Diamonds und Snowflakes aus Abalone
Bünde: 20 medium
Mensur: 650 mm
Halsbreite Sattel: 44 mm
Hals-/Korpus-Übergang: 14. Bund
Steg: Ebenholz
Stegeinlage: Knochen kompensiert
Sattel: Knochen
Mechaniken: Yamaha TM-67G, gold
Besonderheiten: Ahorn-Binding um Korpus, Hals und Headstock, Abalone Purfling, Decke, Rosette und Headstock
Preis: 6.234 Euro
Zubehör: Koffer, Schalllochabdeckung, Einstellschlüssel

www.yamaha.com